

Pressestimmen zur Ausstellung Inge Thiess-Böttner „Balance der Gefühle“

19. Juni - 1. August 2009



Dresdner Neueste Nachrichten
21. Juli 2009, S. 12
www.dnn-online.de

Stimmungen des Universums

Ausstellung zum 85. Geburtstag von Inge Thiess-Böttner in der Galerie Mitte

„Neid muss man sich erarbeitet haben“, war ein geflügeltes Wort, das Inge Thiess-Böttner manchmal spitzbübiger lächelnd auf den Lippen trug, als sich zunehmend Erfolg in ihrer künstlerischen Arbeit einstellte. Sie hatte nicht nur Freunde, weil sie direkt und unverblümt ihre Meinung sagte und dabei immer den Nerv traf. Von den Funktionären wurde sie mit Mühe gelitten, vielleicht sogar gefürchtet. Unbequem war sie schon in ihrer Jugend gewesen, widersprach selbst ihrem Vater energisch, wenn sie ungerechte Behandlung empfand. Schon als Kind träumte sie davon, Malerin zu werden.

Aber wie es so mit einem Kinderwunsch ist, er geht erst in Erfüllung durch beharrliche Arbeit und Fleiß. Sie verstand ihre „Begabung als Geschenk, woran man hart arbeiten muss, um alles auszuschöpfen“, vor allem aber im Widerstehen gegen die widrigen Bedingungen, denen sie ausgesetzt war: Die Pflege des kranken Mannes, die schwere Arbeit für den Unterhalt der Familie als Kunstformerin in der Abgusswerkstatt der Staatlichen Kunstsammlungen, die Alleinerziehung der Tochter. Schließlich die Behinderung der eigenen künstlerischen Arbeit, fehlende Anerkennung und Perspektive, vor allem das Unverständnis der Funktionäre in der Formalismusdebatte, speziell gegenüber konstruktivistisch-konkreter Kunst. Andere wären an dieser Belastung zerbrochen. Am Ende ihres Lebens resümierte die Künstlerin, dass „Freiheit für sie bedeute, künstlerisch zu arbeiten, formale Eingebungen auszuleben und diese Einsicht weiterzugeben“ (K. Weber).

Inge Thiess-Böttner studierte Malerei an der Dresdner Kunstakademie bis 1944, wurde Privatschülerin bei Ernst Hassebrauck und enttrümmerte Dresdens Ruinen. Dieser Bonus bescherte ihr die Fortsetzung ihres Studiums, zunächst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig in der Meisterklasse von Max Schwimmer. 1949 schließlich studierte sie in Dresden bei den beiden Unangepassten Karl Rade und Wilhelm Lachnit an der neu eröffneten Hochschule für Bildende Künste. Wegen des Verdachts auf Formalismus wurde der Klasse Lachnits das Diplom verwehrt. Rade war der begabte Lehrer, der subtile Kenner der Moderne, der die Schüler gewähren ließ. Lachnit experimentierte mit Farbklangen, Flächen und Formen. Hier wurden die Weichen für die Beschäftigung Inge Thiess-Böttners mit dem geometrischen Konstruktivismus gestellt.

Inge Thiess-Böttner liebte junge Menschen und förderte sie mit ihr eigenen Mitteln. Sie gab Privatunterricht, so wie sie einst selbst welchen genommen hatte, stellte in ihrer Kellergalerie „Stiefmütterchen“, Borsbergstraße 7 Kunst von jungen, vielversprechenden Talenten, heute gestandenen Künstlern aus, wie zum Beispiel von Andreas Hegewald, Andrea Türke, Frank Panse, Reinhard Sandner, Lutz Fleischer und Petra Kasten. Dort wurden auch Texte gelesen und originelle Kinderfeste gefeiert. Es kam auch ihr bliebter Kasper zum Einsatz. Den hatte die Puppengestalterin und Schöpferin von „Flax und Krümel“ wie so viele andere Figuren gefertigt.

In diesem Jahr hätte Inge Thiess-Böttner ihren 85. Geburtstag gefeiert. In einer farbfulminanten Ausstellung gedenkt die Galerie Mitte ihres Lebenswerkes mit unikatnen Linoldrucken, Monotypen, Schablonendrucken, British Scraper Boards, Mischtechniken auf Papier und Kapak, sowie künstlerischen Keramiken. Unter dem Titel „Balance der Gefühle“ werden hier das erste Mal großformatige unikate Arbeiten aus dem Jahr 1998 gezeigt, dem Höhepunkt ihres Schaffens. Inge Thiess-Böttner hatte 1993 durch Vermittlung des Sächsischen Künstlerbundes ein großräumiges Atelier in den Technischen Sammlungen erhalten, was sie beglückt annahm und ihre Schöpferkraft steigerte. Gleich im Foyer platzierte Karin Weber die Creme der Ausstellung: Sorgfältig gearbeitete Mischtechniken mit weich fließenden Farbübergängen, die mit air brush gesprüht, den ganzen Kosmos lyrischer Empfindungen umgreifen: Das sind kristalline Fantasiearchitekturen, mit gegenständlichen Andeutungen („Gläsernes Haus“, 1998), die von innen in einem zauberhaft-geheimnisvollen Farb- und Lichtklang leuchten. Regenbogenboote, Segelschwingen, malerisch aufgehellte Blöcke und diagonale Lichtlinien strahlen wie im kosmischen Tiefenraum. Man findet aber auch durchgehend Dreieck- und Drachenformen, an die sich Bögen von Parabeln schmiegen, Tangenten, die Kreise berühren und ins Imaginäre weisen. Oft schimmern seltsame Monde und Sonnen in Friedrichscher Aura, leuchten Lichteinbrüche. Schwünge gleiten ins Unendliche, Bewegungen gehen über das Format hinaus. Spiegelungen und



leicht versetzte Wiederholungen in oft anderer Farbigkeit sind dem Kanon in der Musik verwandt und tauchen in immer neuen Variationen auf. Die Künstlerin übersetzte das geometrische Formenreservoir malerisch unverfälscht einfach und rein und verfeinerte es zu lyrisch-sensiblen, dennoch vitalen Kompositionen. Dabei ist die Wirkung der genau und sauber ausgeführten Blätter frappierend und wird durch das schwarze Passpartout und eine dünne, weiße Umrandung gesteigert.

In den anderen Räumen werden Mischtechniken auf Papier und Leinwand gezeigt, bei denen es um miteinander kommunizierenden Formen geht („Begegnung“, 90er Jahre). Unikate, mit Buntstift bearbeitete Monotypien, Schablonendrucke und British Scraper Boards ergänzen die Ausstellung. Im Kabinett kann man die zur Versteigerung am 1. August vorgesehenen Arbeiten in Augenschein nehmen, Arbeiten nach Musik (zu Arnold Schönberg), vor allem Serigrafien und Linoldrucke. Dass Inge Thiess-Böttner auch Keramik bemalt hat, weist auf ihre Vielseitigkeit hin und das Interesse, sich in möglichst vielen Medien auszuprobieren. Karin Weber hat private Fotos und Presseporträts der Malerin (zum Beispiel von Werner Lieberknecht) zwischen die Werke gehängt und bewirkt damit Nähe und Authentizität. Die Grabstele Inge Thiess-Böttners auf dem Loschwitzer Friedhof wurde auf Initiative der Tochter Claudia von dem Dresdner Bildhauer und Maler Andreas Hegewald geschaffen.

Heinz Weißflog

Sächsische Zeitung
27. Juli 2009, S. 21
www.sz-online.de

Im Wechsel von Reibung und Harmonie

Eine Ausstellung ehrt die Dresdner Meisterin der geometrischen Malerei Inge Thiess-Böttner zu ihrem 85. Geburtstag.

Vielfarbige Spiegelungen zwischen Fantasie und Realität zeigt derzeit die Ausstellung in der Galerie Mitte „Balance der Gefühle“ mit Werken von Inge Thiess-Böttner. Anlass ist der Geburtstag der Dresdner Künstlerin, die in diesem Jahr 85. Jahre alt würde. In allen Farbschattierungen kreisen, schwingen, spiegeln und verschmelzen sich zarte und kraftvolle geometrische Formen im Werk der 2001 verstorbenen Malerin. Sie war eine Meisterin der poetisch-konstruktivistischen Bildsprache, die ihren Reiz und ihre Spannung aus dem Wechsel von Reibung und Harmonie bezog. Den Besucher der Ausstellung wird die Kunst der Malerin anhand von zahlreichen leuchtend farbigen und schwarz-weißen unikatnen Linoldrucke und Monotypien entdeckt. Zu finden sind aber auch Mischtechniken auf Leinwand und Papier und schwungvoll bemalte Keramiken. Fotos zeigen Inge Thiess-Böttner adrett als junge Frau im weißen Malkittel eine Landschaft zeichnend und mit heiter-schelmischem Gesichtsausdruck in reifem Alter, ein Käppi kess ins rötlichen Haar gesetzt.

Flax und Krümel geschaffen

Das kleine Kelleratelier von Inge Thiess-Böttner, die „Galerie Stiefmütterchen“ damals in der Borsbergstraße 7, war ein Ausstellungsort für junge und heute bekannte Künstler wie etwa Andrea Türke, Lutz Fleischer, Ralf Kerbach und Petra Kasten. Es war aber auch beliebter Treffpunkt für musische Nachmittage für Künstler und Nachbarn. Die Künstlerin, die auch mit den Schattenseiten des Lebens umzugehen wusste, war beliebt. Zu DDR-Zeiten sah die Obrigkeit ihre konstruktivistischen Bilder ungern. Sie wurde sogar aus dem Künstlerverband wegen „artfremden Tätigkeit“ ausgeschlossen. Und damit für etwas bestraft, was anderen Freude bereitete: Als Puppengestalterin schuf sie Kinderfernsehfiguren wie Flax und Krümel.

Lilli Vostry



Blasewitzer Zeitung

07/09, S. 5

www.dresdner-stadtteilzeitungen.de

Unikate von Inge Thiess-Böttner

Galerie Mitte versteigert Werke für das Grabmal der Künstlerin

Striesen. „Die Balance der Gefühle ist das Wichtigste und Schönste auf der Welt“, bekundete die Dresdner Künstlerin Inge Thiess-Böttner. In ihren geometrisch-konstruktiven Bildern versuchte sie durch Form- und Farbgebung zu einem Gleichgewicht zu gelangen. So steht der Titel „Balance der Gefühle“ treffend über der Ausstellung von Unikaten, die die Galerie Mitte am Fetscherplatz der 2001 verstorbenen Künstlerin widmet. In diesem Jahr wäre sie 85 Jahre alt geworden.

Gezeigt werden Linoldrucke, Mischtechniken auf Leinwand und Papier und Keramiken. Das Zusammenspiel geometrischer Formen, die sich gegenseitig überlagern und durchdringen, mit einer unaufdringlichen, oft transparent wirkenden Farbigeit, lässt die Bilder von Inge Thiess-Böttner ganz besonders und intensiv auf den Betrachter wirken. „Ihr ging es immer um die Synthese von Organischem und Konstruktivem, um eine aus der Wechselwirkung von Emotionalität und Rationalität entstehende Harmonie“, beschreibt die Galeristin Karin Weber das Kunstschaffen der Malerin.

Inge Thiess-Böttner studierte in Dresden und Leipzig Malerei. Sie war zeitweise Privatschülerin von Ernst Hassebrauk und schloss ihr Studium 1951 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Wilhelm Lachhit ab. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sie ihre Kreativität in vielen Bereichen weiter. Sie arbeitete u.a. als Maskenbildnerin, Regieassistentin und Restauratorin der Dresdner Puppentheatersammlung, bis sie sich ab 1.986 vollständig der Kunst widmete. Inge Thiess-Böttner wird als mentierfreudig beschrieben. Wer sie kannte, war von ihrer großen Menschenliebe und ihrer Lebensfreude beeindruckt. Für die Tochter Claudia Böttner gab es viele Gründe, der auf dem Loschwitzer Friedhof beigesetzten Malerin ein besonderes Grabmal zu setzen. Mit Unterstützung des Dresdner Kulturamts schuf der Künstler Andreas Hegewald eine Skulptur aus Serpentin, die Ende 2008 am Grab aufgestellt wurde. Zur Finanzierung der Grabskulptur werden einige Unikate der Ausstellung versteigert. „Ich denke, die Möglichkeit, dieses Grabmal zu unterstützen, ist im Sinn meiner Mutter, die sich zeitlebens um viele Menschen gekümmert hat“, meint Claudia Böttner. Die Versteigerung findet am 1. August um 19.00 Uhr in der Galerie Mitte, Striesener Straße 49, statt.

Kerstin Brockow